

Aufhören! Aufhören! Mit 80 Jahren Stadt-Zerstörung.

Wer sich die Bedeutung einer früheren Stadt wie Werden klar macht, kann gut erkennen, daß eine größere Einheit, die einst Werden geschluckt hat, keine Verbesserung der Stadt-Qualitäten bringt, sondern genau und grausam das Gegenteil. Denn auf der größeren Fläche bestimmen dann Mächte über alle Qualitäten, die sie zu Kleinigkeiten herunter stufen, weil sie davon mental meilenweit entfernt sind. Man kann sehen, wie in Groß Essen Kenntnisse und vor allem Identifikationen schwinden.

Derart wurde und wird nun das einst bedeutende und stolze Werden Stück für Stück zernagt – bis in der Mitte nur noch die Kirche als letzter Rest einer innerlich und äußerlich zerstörten kleinen Stadt übrig ist.

Darin gibt es auch nicht mehr den Gedanken der „Stadt in der Stadt.“

Ich habe angefangen, ein Wörterbuch der Lügen von Menschen zu schreiben, die sie als Behauptungen der Gesellschaft zumuten – vor allem durch Presse, Verlautbarungen, Gremien-Protokolle, Propaganda-Schriften.

Keine dieser Lügen ist real, keines dieser heuchlerischen „Zukunfts-Versprechen“ wird realisiert. Sie alle dienen nur dem Augenblick – als Euphorisierung, als Schlaftablette und Volks-Betäubungsmittel. Verpackt in obrigkeitliche Rituale, Segen, Beschwörungen.

Der Schwindel, den der Abriß-Wahn, der nach Jahrzehnten immer noch weiter grassiert, hat nichts, was ein wirkliches Argument wäre. Sein Trick ist simpel: Vorurteile besetzen, drauflos Schlechtreden, Schönwetter ankündigen. Man kann staunen, welche Leute darauf reinfallen.

Es ist doch immer Dasselbe, was seit 80 Jahren in der Stadt-Zerstörung quer durch die gebeutelte Region geschah und geschieht. Das Ergebnis ist stets: Öde, Langeweile, Vertreibung, Versprechen, die nirgendwo eingehalten wurden. Über Steele gibt es dazu ein großartig recherchiertes und geschriebene Buch.

Biedermänner, die die Brandstifter städtischer Werte sind, reden das Vorhandene schlecht und kommen dann mit Leerformeln: lassen sich als Wohltäter, Retter, Erlöser feiern. Dahinter steckt ein einziges Wort: Geld – also Spekulation. Jemand, der lange in Deckung bleibt, will sein (meist geliehenes) Geld vermehren. Für sich – aber er verkleidet es mit glitzernden Nebeln, daß wir, die kleinen Dummen, uns über den Tisch ziehen lassen. Haben wir nicht lange genug gesehen: So wenig wie im Fußball Geld keine Tore schießt, bringen die vielen „Betonkisten“ der Stadt keine Qualitäten.

Das System stimmt nicht mehr. Das nur scheinbar kleine Werden ist für Groß-Essen eine Größe, die man vernachlässigen kann – so die verachtende Mentalität. Obwohl sich Essen mit Werden schmücken könnte.

Planer, Abgeordnete, Entscheider haben längst selbst den Anschein an fundierter Autorität verloren: Sie sind zu Agenten und Lemmingen der Stadt-Zerstörung geworden (siehe Goethe, Faust II). Wer schämt sich noch? Bei wem entsteht ein Zündfunke an Einsicht dazu, welchem Unsinn er mit einer teuflischen Partei-Soldaten-Disziplin „einfach so mal“ zustimmt oder durchwinkt. Die sogenannten Fachleute sind keine mehr, weil sie keine Werte haben. Und meist kein Rückgrat. Sie sind unfähig, den „kleinen Ort“ Werden als das zu sehen, was er ist: ein noch halbwegs identifizierbares Gebilde mit vielen Qualitäten.

Man redet über Baukultur – und wo man sie hat, wirft man sie gegen „ein bisschen Korruption“ leichthin weg. Die Post in Werden ist Baukultur.

Ich höre die verquerten Vorurteile. Es sei ja nur ein Postgebäude. Aber denkt niemand daran, daß dies einst funktional und symbolisch dafür stand, daß die Einwohner eine größere Reichweite – eine Dimension der „Welt-Weite“ – erhielten? Ein ausgebreitetes Kontakt-Netz – mit Schrift, Paketen und Telefon. Eine erweiternde Infrastruktur auf dem Weg zwischen Postkutsche und den heutigen digitalen Medien. Dies hat mit Stadt, Stadt-Bewußtsein und Selbstbewusstsein zu tun.

Noch mehr Konsum? – das belebt keine Stadt. Aber 250 Schüler einer Musik-Schule! Wer sie einfach wegredet, versteht nichts von Menschen, nichts von Kultur, nichts von den nächsten Generationen.

Es kann eine Stadt sich Stück für Stück verarmen, so daß immer mehr Menschen in der Jugend und auch im Alter denken können: „Nichts wie weg!“ Woandershin, wo man Lebens-Qualitäten begreift – und sie sich nicht Stück zernagen läßt. Ruhr ist nur attraktiv, wenn es Werte und Lebens-Qualitäten fördert.

Es ist nicht noch ein weiterer Discounter notwendig – es ist nur eines notwendig: jetzt in Werden das wenige zu erhalten, das in der Trümmer-Landschaft Ruhr noch Qualitäten hat. Ich warne vor dem „Investieren“ in weitere Banalität. Sonst kann man nur feststellen: Es ist auch hier „endlich so nichtig öd wie überall.“

Werden verdient dies nicht.